

In einem Start-up-Büro verliert ein Werbetexter den Verstand. Unter der Stadt verstopfen Fettberge die Kanalisation, während sich in einer Sozialbausiedlung ein unerwünschter Mitbewohner in eine Kröte verwandelt. Der berühmteste Elvis-Imitator des World Wide Webs nimmt sein letztes YouTube-Video auf und jeden Monat gehen elternlose Jugendliche mit Fahrrädern und Kanthölzern auf Menschenjagd. Ein smartes Unternehmen verspricht den Dialog mit den Toten. Und immer wieder taucht eine bedrohliche, stetig wachsende Untergrundbewegung auf, die die Sozialen Medien mit einer einzigen Frage flutet: »Do you like scary movies?«

Die Geschichten in »Supermilch« erzählen von einer unruhigen, nervösen Zeit: von der Transformation der Arbeitswelt, von digitalem Alltag und der Zerstörung der Natur. Die Menschen sind überfordert von ihrer Lohnarbeit, die doch angeblich mehr sein soll als nur Arbeit. Sie sind ermüdet von der beständigen Suche nach der besten Version ihrer selbst und können doch nicht davon lassen. Sie haben Angst, aber können nicht sagen wovor. Einen normalen Tag herumbzubringen, scheint in dieser Welt das Einfachste und Schwerste zugleich zu sein. Also stürzen sich ihre Bewohner in Privatobsessionen, suchen ihr Glück im Ausstieg, steigern sich in obskure Internet-Phänomene hinein oder wählen sinnlose Gewalt als letztes Mittel. »Supermilch« wirft einen Blick in die Zukunft – und die ist bedrohlich, flimmernd und weird.

Philipp Böhm wurde 1988 in Ludwigshafen geboren. Sein Debütroman »Schellenmann« erschien 2019 im Verbrecher Verlag. Er ist Mitglied der Redaktion des Literatur- und Kulturmagazins metamorphosen, schreibt für die Wochenzeitung Jungle World und arbeitet für das Kreuzberger Literaturhaus Lettrétage. Er lebt und arbeitet in Berlin.

Philipp Böhm

Supermilch

Erzählungen

VERBRECHER VERLAG

»Supermilch« ist der 3. Band
der Reihe »kurze form«.

1. Auflage 2022
© Verbrecher Verlag Berlin 2022
www.verbrecherei.de

Druck und Bindung: CPI Clausen & Bosse, Leck
Lektorat: Alyssa Fenner
Satz: Christian Walter

ISBN 978-3-95732-514-3

Printed in Germany

Der Verlag dankt Anna Heller
und Johanna Seyfried.

INHALT

GERMAN CONTENT SUPERSTAR

9

DIE BERGE UNTER DER STADT

19

UNSER FLECKEN

37

DAS MACDOUGALL-PROJEKT

75

DER SCHLÜSSEL ZUM KELLER

97

SO KLAGTE DER KING

123

STERBEN MIT DEN PHILISTERN

139

PLAYHOUSE

153

BEI PAC-MAN GEWINNEN

163

More than iron, more than lead, more than gold I need electricity.
I need it more than I need lamb or pork or lettuce or cucumber.
I need it for my dreams.

Racter: »The Policeman's Beard is Half Constructed«

GERMAN CONTENT SUPERSTAR

Niemand von uns fragt, wie es kam, dass wir so wurden. Wir sind einfach so. Gerade sah ich noch zwei Radfahrer mit Gasmasken die Allee hinunterfahren, dann beginnt schon der Tag. Der Tag ist immer sehr hell und immer sehr lang. Der Tag ist alles, was ist. Abends, lange bevor ich meine Augen schließe, weiß ich, dass der Tag näher rückt, denke ich an Targets, an das erste Meeting, an meinen ersten Satz in meinem ersten Meeting, in dem ich anfangen werde zu erzählen, wie ich alles vorangebracht habe. Abends, vor dem Beginn des Tages, denke ich an das Ende des Tages, der kommt. Und er kommt. Und er beginnt: Ich nehme den Lastenaufzug hinauf ins Loft, ich schlage in Hände ein, während ich von Zigaretten und Räumen voll Polstermöbel träume, wo sich vornehme Menschen einen guten Morgen wünschen, und mir wenigstens einen kurzen Moment ohne Target wünsche. Doch das Wünschen hilft nicht.

Ich fahre aufs Meer: Marketing Island, Sales Peninsula, Tischgruppen, MacBooks, Stehlampen, eine Polstergarnitur auf neuen Paletten, die wie alte aussehen. Und dort sitzt mein Department, das Department der Inhalte, das Department des Quality Content. Jedes Department hat einen Head. Mein Head heißt Susanna, und manchmal fragt sie mich, ob ich something socialist in der Pressemitteilung schreiben könnte, um die Dinge etwas verrückter zu machen. Wenn Susanna ein kleines bisschen drauf ist, erzählt sie,

dass sie alles, wirklich alles mitnehmen möchte auf diesem Weg, der ihr Leben ist. Irgendwann werde sie das Fliegen aufgeben, wegen des Kerosins, das alles vernichtet, was schön ist, aber erst in drei, vier, fünf Jahren. Bis dahin will sie noch alles mitnehmen. Die Welt sei so ein wundervoller Ort, voll von Magie und Chancen. Vor allem die Chancen interessieren sie. Wenn Susanna ein kleines bisschen drauf ist, erzählt sie das. Wenn sie etwas zu sehr drauf ist, geht sie nach Hause oder in einen Club. Ich komme nie mit.

Es ist der Monat, in dem eine Gruppe indischer Languren den Roboteraffen betrauert, der in ihrer Mitte ausgesetzt worden war und an einem Kurzschluss zugrunde ging.

An der Wand in unserem Loft hängt ein Bildschirm, auf dem wir alle das Monthly Target sehen können, das wir nur zu 70 Prozent erreicht haben, heute wandern alle murmelnd durch unsere Halle und werfen die Hände in die Luft, weil die Blended CPA steigt und nicht mehr fallen will. Niemand weiß warum, am allerwenigsten ich selbst, doch mein Head ruft mich trotzdem zu einem spontanen Meeting mit dem gesamten Marketingteam und fragt mich nach meinen Ideen. Jeder gibt sich Mühe, besonders geschäftig zu wirken. Alles ist möglich. Alles ist lösbar.

Ich spüre die Verzweiflung und sie interessiert mich sehr.

Später kann ich nicht sagen, ob irgendjemand aus diesem Meeting wirklich an eine der Ideen geglaubt hat. Vielleicht wissen alle längst, dass diese Yacht untergehen wird, obwohl sie über drei Queen-Size-Betten und ein elegantes Mahagoni-Furnier im Salon unter Deck verfügt, eine Traum-Yacht für einen unvergesslichen Urlaub auf dem kristallklaren Wasser der Adria.

Es ist der Monat, in dem ein Red Sprite, ein Blitz, der aus der Wolkendecke 80 km über Kansas ausschlug, die Form einer riesigen Qualle annahm und eine kleine, überschaubare Panik in den Twitterblasen der Apokalyptiker und Prepper nach sich zog.

Jemand klatscht in die Hände und schaut mich aus großen, staunenden Augen an – Augen, die meinen Personal Key Performance Indicator wieder und wieder betrachtet haben. Dieser Mensch heißt Will, und er hat so viele Ideen, und seine Augen sind wie der blasse Himmel über dem ewigen Meer. Dieser Mensch sagt: »Let's make this happen.« Und wir machen, dass es geschieht, wir schwärmen aus, wir arbeiten hart, wir feiern hart, ich schreibe das Listicle über die zehn schönsten Strände Kubas, die ich noch nie gesehen habe und nie sehen werde. Ich war seit Jahren nicht mehr verreist. Aber ich kenne die Details, ich habe die Bilder gesehen und kann sogar Restaurantempfehlungen in Strandnähe abgeben. Ich optimiere die Köpfe aller unserer Seiten, weil Google Tabellen liebt, ich schaffe es, im SERP-Snippet noch ein Keyword unterzubringen, ich weiß genau, wie ich auf einer Breite von tausend Pixeln kommunizieren muss, weiß, wie ich alles mit einem Call-to-Action verbinden kann und esse sehr wenig. Meine Nahrung heißt Leidenschaft. Jemand klopft mir auf die Schulter und sagt: »Toll, dass du an Bord bist.« Und ich sage: »Es ist toll, an Bord zu sein.«

Ich bleibe an Bord. Ich steigere den Organic Traffic um zehn Prozent. Die Conversion Rate steigt. Die Blended CPA sinkt. Wir lassen unsere Schultern sinken und schauen von den Schirmen auf. Die Sonne ist dabei, uns zu verlassen. Nichts würde ich lieber tun, als dicken Rauch aus meinen Nüstern steigen zu lassen, doch morgen beginnt schon wieder der Tag. Ausgeschlafene und trainierte junge Männer jubeln mir auf dem Weekly Team Meeting zu. Mein Herz ist ein stabiles, haltbares Kondom, das immer weiter aufgeblasen wird. Sie klatschen und jubeln. Es ist wie eine verschollene Szene aus einem tröstlichen und sehr alten Video, gedreht zu den Hochzeiten des Musikfernsehens. Es ist wie ein großes Friedenslied in Taizé. Es ist wie Heimat. Es ist wie der Ort,

den du nie gesehen und nie vermisst hast, aber nie verlassen willst, den du mehr als alles andere brauchst. Aber dann fahre ich nach Hause, betrachte meine guten Füße, lösche das Licht nicht und könnte noch immer niemandem erklären, was Scham eigentlich bedeutet.

Ich tue das, was mein Head sich wünscht. Ich nehme alles mit. Ich halte die Geschichte meiner Company tief in meinem nervösen Herzen und kann nicht schlafen. Ich kann schon lange nicht mehr schlafen. Ich verfluche meinen schmerzenden Herzschlag.

Gerade noch sah ich zwei geschorene Jungs, die sich auf einem umzäunten Spielplatz mit ihren weißen Ladekabeln peitschten, dann beginnt schon der Tag. Will hat neue Ideen und ich höre zu. Ich höre immer zu. Ich bin für alles offen und zu allem bereit. Dann kehre ich auf meine Insel zurück und berichte unserem Head davon und sie lacht und sagt: »Wir werden Will sowieso feuern, aber das ist auch besser für ihn. Er hat sich nie so wirklich wohl in der Stadt gefühlt.«

Niemand erzählt Will davon. Er arbeitet weiter, kommt irgendwann in den frühen Morgenstunden und geht als Letzter. Will glaubt an die Zukunft. Er versucht, mir jeden Tag etwas Schönes und Aufmunterndes zu sagen, und ich weiß nie, ob er lügt oder ob er überhaupt fähig ist zu lügen.

In der Mitte unseres Büros, direkt neben dem Marketing Island, hängt ein Gong. Wann immer jemand einen Sale abschließt, geht die Person dorthin und schlägt den Gong. Dann klatschen wir alle. Rituale halten unsere hellen, ewigen Tage zusammen. Wir zwingen uns nicht. Wir wissen einfach, was dazugehört.

Gerade noch sah ich eine Gruppe Kinder ein Pfeifenkonzert für die letzten Veteranen des Großen Kriegs vor der Bushaltestelle pfeifen, dann beginnt schon der Tag. Wir feiern noch härter, als wir arbeiten. Wir feiern den Abschluss der letzten Investoren-

runde. Wir tanzen pflichtschuldig auf den Tischen unseres Lofts, weil unser CFO einem jeden von uns sagte, dass er uns auf den Tischen sehen will. Diese Party sind wir schuldig. Wir machen, dass es geschieht.

Einst war ich eine Maus und glücklich. Jetzt bin ich ein Ficker, ein Go-Getter, ein German Content Superstar und niemand fragt, wie es kam, dass ich so wurde. Unser Designer mit dem Knast-Tattoo im Gesicht bietet der Venture Capital-Frau den Joint an und sie kichert und sagt, wie verrückt wir doch seien, und wir antworten: »Ja, wir sind schon ganz schön verrückt.« Aber Will mit den staunenden Augen trinkt zu viel, weil er mittlerweile weiß, was alle wissen, dass er nächste Woche gefeuert wird, wegen der Bled CPA und noch ein paar anderer Sachen. Er stolpert und fällt hart auf die Sales Peninsula und ich bringe ihn hinaus, wegen des Teams und der Party und noch ein paar anderer Sachen. Draußen legt er mir seine Hand auf die Schulter, um sich festzuhalten und weil er mir sagen will, dass es toll ist, mich an Bord zu haben. Nächste Woche wird er eine Mail an das ganze Team schreiben, dass er nach neuen Herausforderungen sucht und dass er an uns alle glaubt und wir es schaffen werden. Ich bringe ihn nach Hause, aber kurz vor der Umsteigestation sehe ich, dass er kotzen muss, und schaffe es gerade noch, ihn aus der Bahn zu bringen. Er spuckt alles in einem großen Schwall in den nächsten Mülleimer und sagt zwischen den einzelnen Würgern, ich solle seiner Mutter nichts davon erzählen, und ich verspreche es ihm.

Wir sind allein an der Haltestelle, weil alle anderen auf Partys sind und von Projekten erzählen. Wir sind allein, bis auf einen Flaschensammler und er steuert direkt auf unseren Mülleimer zu. Wir sagen: »Nein, bitte tu das nicht. Tu das auf keinen Fall. Lass es sein. Lass es sein.«